

Der siebte Stock muss nicht mehr sein

Rollstuhlfahrer Andreas Petersen fand nach Feuer in Gaarden Unterschlupf in Schwentimental

Schwentimental/Kiel. Den 30. Januar 2015 wird Andreas Petersen vermutlich nicht so schnell vergessen. Der 42-Jährige, der auf seinen Rollstuhl angewiesen ist, wohnt im siebten Stock des Hochhauses in Kiel-Gaarden. Wegen der Rauchentwicklung bei einem Feuer im Keller musste das Haus in dieser Nacht komplett evakuiert werden. Die Einsatzkräfte brachten ihn durchs Fenster mit dem Transportkorb in Sicherheit. Zunächst wurde er zur Kontrolle in die Uniklinik gebracht. Doch wohin dann, solange die Wohnung noch nicht wieder benutzbar ist? Die Lösung fand sich: Er kam in einer Wohngruppe im DRK-Schul- und Therapiezentrum in Schwentimental unter. „Ich bin froh, dass das alles so schnell geklappt hat“, sagt er. Andreas Petersen kennt das DRK-Zentrum gut: Dort ist er bereits zur Schule gegangen,



Andreas Petersen (Mitte, vorn) konnte nach dem Hochhausbrand in Gaarden zunächst nicht zurück in seine Wohnung. Eine Unterkunft fand er im DRK-Zentrum in Schwentimental, Pflegerin Jana Philipp, Petersens Arbeitsbegleiter Borge Ehlers (Mitte) sowie Reha-Techniker Toke Göttsch haben ihm geholfen.

Foto Seliger

und auf demselben Gelände gleiter Borge Ehler hatte den befindet sich auch seine Arbeitsstelle, die Werkstatt der Osthofsteiner im Christoph-Husen-Haus. Sein Arbeitsbe-

noch ein anderes Problem war zu klären: Petersens Rollstuhl stand immer noch in seiner Wohnung im siebten Stock. Wegen des Brandes war der Strom immer noch abgeschaltet und der Aufzug nicht benutzbar. Das speziell auf Petersens Bedürfnisse eingetretete Gerät wiegt 150 Kilogramm. „Die Berufsfeuerwehr der Ostwache hat ihn mit acht Mann heruntergeschleppt“, berichtet Reha-Techniker Toke Göttsch.

„Komischerweise“ habe er gar keine Angst gehabt, sagt Petersen im Rückblick auf die Brandnacht: Nach einer knappen Woche im DRK-Zentrum ist er nun in seine Wohnung zurückgekehrt, in der es immer noch etwas nach Rauch riecht. Trotzdem denkt er inzwischen darüber nach, sich eine andere Bleibe zu suchen, in der er im Notfall nicht so hilflos ist wie am 30. Januar – ebenerdig, sodass er selbst ins Freie flüchten könnte. sel

KN - OH

11.02.2015